



Themen:

Bonner Werkstätten zeigen Solidarität / S. 9

Peer Counseling / S. 24

Quiz 2020: Sommerrätsel / S. 33

Impressum:

Bonner Werkstätten Lebenshilfe Bonn gemeinnützige GmbH
Allerstraße 43, 53332 Bornheim-Hersel
Tel.: 02222/83 02-0
www.bonnerwerkstaetten.de

Redaktion:

Elternbeirat, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Personal
der Bonner Werkstätten und
Claudia Körber-Ziemer (freie Mitarbeiterin)

Ansprechpartner:

Werk 1: Claudia Hoffmann 02222/83 02-152
hoffmann.claudia@bonnerwerkstaetten.de

Werk 2: Andreas Müller 02222/83 02-210, -335
mueller.andreas@bonnerwerkstaetten.de

Werk 3: Frank Böing 02222/83 02-327
boeing.frank@bonnerwerkstaetten.de

Satz und Layout:

Druckvorstufe Werk 3 Meckenheim

Druck:

PRIMUS international printing GmbH, Großschirma

Beiträge, die mit vollem Namen der Verfasser
gekennzeichnet sind, geben ausschließlich deren
persönliche Meinung wieder.

Bei Leserzuschriften behalten wir uns das Recht –
auch auszugsweise – zum Abdruck vor.

Werkstattrat:

Werkstattrat Werk 1: Ursula Gronemeier
Christoph Schäfer
Stephanie Schäfer
Daniel Siegmund

Werkstattrat Werk 2: Mario Assmann
Sebastian Görgens
Christina Kessenich
Nicole Simon

Werkstattrat Werk 3: Tom Rafael Gloniki
Julia Lellek
Tobias Schaetzer

1. Vorsitzender Mario Assmann
2. Vorsitzende Julia Lellek

Frauenbeauftragte: Nicole Simon / Werk 2
Christina Kessenich (Stellv. / Werk 2)

Elternbeirat:

Werk 1 – Hersel
Barbara Schumacher 0228/25 42 75
Dr. Helmut Kötting 0228/44 11 84

Werk 2 – Bonn-Beuel
Marianne Saaß 0228/23 29 21
Manfred Vogt (Sprecher) 0228/48 02 17

Werk 3 – Meckenheim
Gerhard Bank 02226/52 24
Hans-Ulrich Lellek 0228/25 22 06

Berufsbildungsbereich Bonn-Beuel
Monika Hartmann (stellv. Sprecherin) 0228/23 87 43
Karin Jansen 0228/33 05 45



Liebe Leserinnen und Leser,

wirtschaftlich, sozial und persönlich – die Corona-Krise fordert uns alle heraus! Und so gut wie jedes Unternehmen und jede Branche wird finanziell davon betroffen sein.

Die Bonner Werkstätten konnten mit einem schnellen Krisenmanagement organisatorisch gut auf die neue Situation reagieren. Seit Beginn der Corona-Krise Anfang/Mitte März 2020 sind wir in unserem Unternehmen aktiv: In der Näherei (Werk 2) werden Gesichts-Schutzmasken hergestellt und das Personal übernahm in allen drei Werken die Aufgaben der Mitarbeitenden (Seite 6), die aufgrund des Betretungsverbots nicht in die Werkstatt kommen durften.



Bonner Werkstätten unterstützen Mitarbeitende in den Wohnheimen der Lebenshilfe

Solidarisches und entschlossenes Handeln haben auch die Kooperation zwischen den Gesellschaften der Lebenshilfe Bonn und den Bonner Werkstätten gestärkt. Gemeinsam beraten wir über mögliche Maßnahmen für die uns anvertrauten Menschen und entwickeln neue Strategien. So waren kurzfristig 50 Kolleginnen und Kollegen aus den Bonner Werkstätten in den Wohnheimen der Lebenshilfe

und anderen Trägern tätig (Seite 9). Unsere Zentralküche in Werk 2 bereitete zusätzlich für die Wohnheime das Mittagessen zu (Seite 10). Eine intensivere Zusammenarbeit zwischen der Lebenshilfe und den Bonner Werkstätten ist außerdem für die Arbeitsbereiche Qualitätsmanagement und IT vorgesehen.

Mit einem flexiblen und zielgerichtetem Unternehmensmanagement werden wir auch über die Corona-Krise hinaus die Interessen aller Beschäftigten, unserer Kooperationspartner und Kunden bündeln und optimieren.

Von der Handhygiene über den Mindestabstand bis zu Plexiglastrennscheiben – für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben wir den Teileinstieg in den Werkstattalltag Mitte Mai 2020 professionell vorbereitet. Gerne hätten wir alle Mitarbeitenden am Arbeitsplatz begrüßt, doch die Gesundheit geht vor. Wir freuen uns bereits darauf, nach und nach alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesund und motiviert an ihrem Arbeitsplatz wiederzusehen.

Ein großes Lob möchte ich dem Personal der Bonner Werkstätten für die beispielhafte Solidarität in den letzten Wochen aussprechen. Sie haben mit ihrem lebendigen Engagement nicht nur dazu beigetragen, den Wiedereinstieg der Mitarbeitenden bestmöglich vorzubereiten, sondern leisten darüber hinaus einen wichtigen Beitrag, die Krise gemeinsam zu meistern.

Bleiben Sie gesund!


Andreas Heß
Geschäftsführung



Vorwort	3	Werkstattleben	11
Aktuelles	6	Keine Mitarbeitenden in den Werken! Was sagt das Personal dazu?	11
Die Werkstatt ist geschlossen, aber die Arbeit geht weiter	6	Einsam in Beuel	12
Wie sich die Werkstatt während Corona veränderte	8	Zuhause bleiben wegen Corona – wie fühlt sich das an?	14
Bonner Werkstätten zeigen Solidarität in Corona-Zeiten	9	Arbeit im Wohnheim	16
Das Gebot der Stunde lautet: Abstand halten! ..	10	Familienleben in der Corona-Krise	17
Beschwerdemanagement in den Bonner Werkstätten	10	Video-Interview mit Lina Hagemann	18
		Virtuelle Sportangebote	19
		Ein etwas anderer Arbeitsplatz	20
		BiAp bei der Stadt Meckenheim	21
		Die Überleitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt	22
		Peer Counseling in den Bonner Werkstätten	24
		Expertise: Autismus-Spektrum	26
		Die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes geht weiter!	28



	Unterhaltung	37
Maike Falkner stellt sich vor		30
Kunsausstellung „Vielfalt“ in Alfter		31
14. Fußball-Werkstattcup: Das Gartenteam ist nach vielen Jahren wieder Sieger		32
Quiz 2020: Sommerrätsel zum Knobeln und Mitraten		33
Karneval 2020/21 – Motto gesucht!		35
Buch-Empfehlung: „Licht in tiefer Nacht“ von Nora Roberts		37
Garten-Tipp: Das Gartenjahr (Teil 1)		38
Nachruf(e)		39

Die nächste Ausgabe der **Werkstatt:Aktuell** erscheint Mitte September.
Bitte senden Sie uns Ihre Artikel bis zum **4. August 2020** zu.

Die Werkstatt ist geschlossen, aber die Arbeit geht weiter!

Verpacken, verschrauben und montieren in Werk 1

In der Verpackung liefen die Aufträge weiter: Es wurden beispielsweise in der Lebensmittelverpackung Basenpulver, Gewürze und Tee abgefüllt. Da hier viele Maschinen eingesetzt werden, klappte das ganz gut. Außerdem wurde mit Maschineneinsatz Schokolade geraspelt und anschließend verpackt. Im Bereich der Nicht-Lebensmittel-Aufträge wurden z. B. Deckel und Schalen etikettiert und eingetütet oder umverpackt. Hier halfen viele Personaler aus anderen Bereichen mit und mussten feststellen, dass man sich bei dieser Arbeit ganz schön konzentrieren muss!

Im Bereich der Elektronik wurden Aufträge der Stammkunden weiter bearbeitet. Die Firma bar GmbH ist eine unserer ältesten Kunden, für die wir z. B. Endlagenrückmelder bauen. Produkte der Firma Treif sind u. a. Brotschneidemaschinen, die auch bei Discountern für die Kunden zur Verfügung stehen. Hier wurden die Steuerungen dieser Brotschneidemaschinen montiert. Auch die anderen Aufträge liefen weiter und wurden dank der Personaler zügig abgearbeitet.

Im Garten stand bei vielen Kunden die Jahrespflege an. Die musste gemacht werden. Daher fuhren die Gruppenleitungen in 2er-Teams zu den Kunden. Außerdem gab es im Garten vier Mitarbeiter, die nicht zu Hause betreut werden konnten.



Unterstützung in Werk 1 von Vartan Sarkissian (stellv. Bereichsleitung E-Recycling)

Sie blieben teilweise auf dem Gelände des Gartens in Dransdorf und erledigten Pflegearbeiten auf dem Grundstück oder halfen in der Werkstatt bei der Reparatur von unseren Gartengeräten und -maschinen oder fuhren täglich mit den Gruppenleitungsteams auf die Baustellen und arbeiteten dort mit. Es war eine große Hilfe, dass wir die Unterstützung der Mitarbeitenden hatten.

Ein neues Produkt aus Werk 2: Gesichts-Schutzmasken

Auch in Werk 2 wurde es seit dem 19. März 2020 stiller. Unsere erste Priorität lag darauf, weiterhin unsere Mitarbeitenden zu unterstützen. Deshalb meldeten sich einige Personaler, um in den Wohnheimen zu arbeiten, denn dort mangelte es jetzt an Betreuungskapazitäten.

Darüber hinaus versuchten wir mit dem verbleibenden Personal die Produktion aufrechtzuerhalten, um unseren Kunden dabei zu helfen, ihre Existenz zu sichern. Insbesondere im AB Metall und der Verpackung hatten wir sehr viel zu tun. Es wird augenscheinlich, welche Leistung



Nähen von Gesichts-Schutzmasken in Werk 2

unsere Mitarbeitenden erbringen, denn wo 214 Hände fehlen, müssen 10 Gruppenleitungen ganz schön schwitzen, um dies zu kompensieren. Aber auch in der Näherei gab und gibt es besonders viel zu tun. Neben den regulären Aufträgen sind wir nun auch in die Produktion von Gesichts-Schutzmasken eingestiegen.

Im Werk 3 packten alle mit an, um die Aufträge umzusetzen

Lange haben wir in Werk 3 ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gearbeitet. Es war ungewohnt still auf den Fluren. Beim Mittagessen saßen alle Personaler weit auseinander und haben die Abstandsregeln zum Schutz vor Corona eingehalten. Das war ein komisches Gefühl. In den ersten Tagen wurde viel organisiert und alle haben sich bereichsübergreifend in der Produktion unterstützt, um so gut wie möglich die bestehenden Kundenaufträge abzuarbeiten. Vor allem im Holzbereich gab es einige Aufträge zu bewältigen.

Durch die bereichs- aber auch werksübergreifenden Kooperationen haben sich einige schöne Effekte eingestellt: Die Gruppenleitungen aus verschiede-

[Bettina Linden beim Konfektionieren von Weckdeckeln in Werk 1](#)



[Fleißige Hände in Werk 3](#)

nen Bereichen lernten sich besser kennen und es entstand ein neues Wir-Gefühl. Trotz der aufrechterhaltenden räumlichen Distanz sind alle ein Stück näher zusammengerückt und ziehen mehr denn je an einem Strang.

Es wurde jeden Tag neu entschieden, wo der Arbeitseinsatz am dringendsten gebraucht wird. So brauchten wir zum Beispiel durch einen dringenden Kundenauftrag plötzlich viele Hände in der Verpackung. Die verfügbaren Kolleginnen und Kollegen packten sofort mit an. (Stand: Mai 2020)

[Tanja Laidig
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit](#)

[Tatkräftige Mitarbeit in der Schreinerei \(Werk 3\)](#)



Wie sich die Werkstatt während Corona veränderte – Sportlehrerinnen und -lehrer in der Näherei

Am 19. März 2020 änderte sich alles. Die Corona-Krise brachte auch das Arbeitsleben in der Werkstatt für uns vollkommen durcheinander. Auf einmal waren die Flure, die Hallen und der Speisesaal leer und wir standen nun in dieser ungewohnten Stille und fragten uns: was nun? Schnell wurde klar, dass die Produktion weiterlaufen soll.

Das Personal wurde in die verschiedenen Hallen eingeteilt. Wir vom Sport waren im April 2020 in der Näherei, um bei der Produktion zu helfen. Und was produzieren Nähereien in der Krise? Natürlich! Gesichtsschutzmasken. Und neben den ganzen anderen Aufträgen, wie z. B. Yogamatten, steigerten sich die Anfragen nach den Masken von zunächst einigen Hundert bis dann zu mehreren Tausend. Mittlerweile unterstützten Personaler aus den verschiedenen Arbeitsbereichen, die mit Nadel, Faden und Nähmaschine umzugehen wussten, die nun sehr umfangreiche Produktionskette. Erstaunlich für uns war, aus wie vielen Arbeitsschritten eine einzelne Maske gefertigt wird: Erstellen einer Schnittvorlage, Stoffzuschchnitt, Einnähen der Falten, Bügeln des Stoffes, Abketteln, Gummis zuschneiden und annähen, Endkontrolle und Fäden abschneiden. Zuerst war der Stoff grün, dann himbeerfarben und jetzt hellblau.

Die Kolleginnen aus der Näherei ermöglichten, dass sich aus den Personalern der verschiedenen



Die normalen Aufgaben gehen weiter! Zuschneiden ...

Bereiche erstaunlich schnell ein eingespieltes Team entwickelte, das dem hohen Produktionsdruck standhielt. Wir arbeiteten Hand in Hand, bis die ersten 1.500 fertigen Maske unter Jubel ausgeliefert wurden. So ging es Schlag auf Schlag weiter – und wir machten eine wertvolle Erfahrung, die wir in unserer sonstigen Arbeit als Sportlehrerinnen und -lehrer häufig erleben. Eine gute Anleitung, stetiges Üben, eine gute Gruppenatmosphäre führen zu guten Ergebnissen. Hey, das ist ja wie im Sport! Teamgeist ist alles!

Birgit Anders, Claudia Hucklenbruch
und Björn Mones
Begleitender Dienst/Sport
Werk 2



... das Nähen nach Vorlage ...



... und das Beziehen von Yogamatten

Bonner Werkstätten zeigen Solidarität in Corona-Zeiten

WfbM unterstützt die Wohnheime der Lebenshilfe Bonn bei der Betreuung und produziert Gesichtsschutzmasken in der hauseigenen Näherei.

Inzwischen haben die Bonner Werkstätten aufgrund der Corona-Pandemie seit über Wochen ihre Türen für die Beschäftigten geschlossen. Die Beschäftigten leben seither in den Wohnheimen, ihren eigenen Wohnungen oder zu Hause bei ihren Angehörigen. Gerade in den Wohnheimen müssen neue Tagesstrukturen und Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen werden. Dies ist nicht nur für die Bewohnerinnen und Bewohner, sondern auch für das Betreuungspersonal eine hohe Herausforderung und eine extrem belastende Situation.

Angestellte der WfbM helfen in den Wohnheimen aus

Um hier Solidarität zu zeigen und für Entlastung zu sorgen, unterstützen derzeit über 50 Angestellte der Bonner Werkstätten ihre Kolleginnen und Kollegen in den Wohnheimen der Lebenshilfe Bonn und in Wohnheimen anderer Kooperationspartner. „Dabei handelt es sich vor allem um Fachpersonal aus den Arbeitsbereichen für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf“, so Andreas Heß, Geschäftsführer der Lebenshilfe Bonn, zu der auch die Bonner Werkstätten gehören. „Sie kennen sich sehr gut mit den Herausforderungen aus, die jetzt in den Wohnheimen angegangen werden müssen und sind daher eine echte temporäre Bereicherung der Teams vor Ort. Die Wohnheime sind sehr froh für die Unterstützung und wir sind unseren Kolleginnen und Kollegen sehr dankbar für ihr Engagement. Das ist nämlich nicht selbstverständlich“, findet der Geschäftsführer.

Gesichts-Schutzmasken aus der Näherei für die Wohnheime

Unterstützung in ihrer neuen Tätigkeit erhalten sie dabei von den Kolleginnen und Kollegen aus der Näherei der Bonner Werkstätten, die derzeit sogenannte Gesichtsschutzmasken für die Wohnheime nähen. „Auch wenn diese nur einen



Mathias Meyka (stellv. Werksleitung und SD von Werk 2)

bedingten Schutz bieten, helfen sie dabei, die Ansteckungsgefahr für die Bewohnenden zu reduzieren. Knapp 300 sind schon fertiggestellt und werden jetzt an die Wohnheime ausgeliefert“, so Andreas Heß.

Produktion geht weiter

Aber auch über die Näherei in Beuel hinaus stehen die Maschinen und Produktionsbänder in der Bonner Werkstatt den Menschen mit Behinderung nicht still: Damit den Beschäftigten mit Beeinträchtigung auch in Zukunft gute Teilhabeleistungen und viele interessante berufliche Tätigkeiten angeboten werden können, arbeiten derzeit Angestellte aus anderen Bereichen sowie der Verwaltung in der Produktion mit und sorgen so dafür, dass die Aufträge der Kunden fertiggestellt werden. Andreas Heß: „Außerdem wollen wir mit unseren Bildungs- und Beschäftigungsangeboten über unsere Homepage und auf Facebook dafür sorgen, dass auch denjenigen, die bei ihren Familien oder alleine wohnen, nicht langweilig wird.“

„Die Situation ist für alle belastend – für Angestellte, Beschäftigte und die Betreuenden in den Wohnheimen, aber wir sind uns sicher, dass wir die Situation gemeinsam bewältigt bekommen. Und wir freuen uns schon, wenn wir nach Ende des Betretungsverbotens unsere Beschäftigten wieder bei uns begrüßen dürfen. Dann gibt es bestimmt auf allen Seiten eine Menge zu erzählen“, fasst Geschäftsführer Andreas Heß zusammen.

Tanja Laidig
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Das Gebot der Stunde lautet: Abstand halten! Und doch sind wir näher zusammengerückt ...

... dies gilt zumindest für die Bonner Werkstätten und einen Teil der Wohnhäuser der Lebenshilfe Bonn. Die Bonner Werkstätten sind gemeinsam mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in vielfältigen Branchen am Markt aktiv. Unter anderem auch im Bereich des Verpflegungsmanagements. Was sich auf den ersten Blick sehr wissenschaftlich liest, dient der Befriedigung eines der wichtigsten Grundbedürfnisse aller Menschen, dem Essen!

Das Inkrafttreten des Betretungsverbot der Bonner Werkstätten brachte nicht nur für die Werkstätten selbst, sondern auch für die Einrichtungen, in denen ein Teil unserer Mitarbeitenden lebt, große Veränderungen. Menschen, die gewöhnlich von morgens bis nachmittags an ihrem Arbeitsplatz ihren Beitrag für das Erreichen der Unternehmensziele leisten, mussten in ihrem Zuhause bleiben. Infolge dessen verlagerte sich die Erwartung auf ein leckeres, warmes Mittagessen vom Beschäftigungsort in die Wohnheime. Diese sind aber nicht alle infrastrukturell und personell für diese Herausforderung gerüstet. Was nun?

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durften nicht mehr zu uns zum Essen kommen, also musste das Essen zu den Mitarbeitenden kommen. Gemeinsam mit der Verbundleitung Ambulant Unterstütztes Wohnen entwickelten wir auf dem „kleinen Dienstweg“ Bestell- und Rechnungsabläufe und legten mit unserem Logistiker, der Firma Gesell, neue Routen sowie die Abläufe vor Ort fest. Wir starteten am Freitag (20. März 2020) die Belieferung und bereits eine Woche später lief alles rund. Nun sind schon Wochen ins Land gegangen, in denen sich eine Win-win-Situation für alle Beteiligten entwickelte.

Und einmal mehr hat sich gezeigt, dass die Corona-Zeit eben auch positive Dinge ins Rollen bringt. In diesem Fall sind zwei gemeinnützige Einrichtungen wieder ein weiteres Stück zusammengewachsen.

Markus Rödiger
Bereichsleitung Küche/Verpflegungsmanagement
Werk 2

Beschwerdemanagement in den Bonner Werkstätten

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Schwierigkeiten und Missverständnisse am Arbeitsplatz kommen schon mal vor. Am einfachsten ist es, sie gemeinsam zu besprechen. Seit Anfang 2016 haben wir ein umfassendes und computergestütztes Beschwerdemanagement in unserem Unternehmen.

Bitte kommen Sie zu uns, wenn:

- ▶ Sie sich falsch behandelt fühlen.
- ▶ Ihre Anliegen nicht ernst genommen werden.
- ▶ Sie mit der Betreuung nicht einverstanden sind.
- ▶ Sie sich in der Werkstatt nicht wohlfühlen.



Wir haben ein offenes Ohr für Sie.

Wenden Sie sich an den **Sozialen Dienst** in Ihrem entsprechenden Werk oder an eine Person, der Sie vertrauen.

Keine Mitarbeitenden in den Werken! Was sagt das Personal dazu?

„Für uns fühlt sich das sehr komisch an. Man ist gewohnt an Gespräche, Lachen, Weinen, Ruhe und Lärm. Jeden Tag gibt es eine neue ‚Herausforderung‘ – sowohl im Positiven als auch im Negativen. Jetzt lernt man neue Bereiche kennen und weiß auch, was unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeden Tag dort leisten. Respekt, was die alles können!“

Oliver Conrady, Gruppenleitung/Springer ABSB/BBSB in Werk 1



„Ohne Mitarbeitende fühlt sich die Werkstatt manchmal wie eine ‚Geisterstadt‘ an. Die Räume sind kalt und leer. Es fehlt das alltägliche ‚Gewusel‘, Lachen und es wird wenig gesungen. Es wird Zeit, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bald wieder in unserer Werkstatt betreut werden dürfen!“

Tim Kastner, Gruppenleitung ABSB in Werk 1

„Ich erfülle seit Jahren einen dualen Arbeitsauftrag. Das sind zum einen Kochen und Produzieren und zum anderen Betreuen, Anleiten, Bilden und Weiterentwickeln der Mitarbeitenden. Ohne unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fehlt mir der soziale und emotionale Teil meiner Tätigkeit. Damit fühle ich mich während der Arbeit auch ein bisschen wie ein halber Mensch!“

Michaela Gast, Gruppenleitung Großküche in Werk 2



„Ich weiß, dass die aktuelle Situation nur eine vorübergehende ist und dass wir sicher bald die ersten Mitarbeitenden wieder begrüßen können. Viele erprobte und gut funktionierende Abläufe sind ohne unsere Mitarbeitenden zusammengebrochen und mussten kurzfristig neu strukturiert werden. Das Fehlen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter macht sich überall in der Produktion bemerkbar. Ich blicke positiv nach vorn, um die kommenden Herausforderungen, die uns erwarten, meistern zu können.“

Andreas Schroeder, stellv. Bereichsleitung Großküche in Werk 2

Einsam in Beuel

Ruhig und dunkel sind die Flure am Morgen. Zu ruhig und viel zu wenig belebt. Keine Menschenseele – außer meiner Seele – schweift durch das Werk 2. Selbst der Duft von frischem Kaffee ist nicht auszumachen.



Zu viele freie Plätze im Flur

Es war schon vorher am Morgen auffällig. Kein Stau, keine Schulkinder, keine Helikopter-Mamas im SUV, die den Weg zur Schule verstopfen. 7:20 Uhr treffe ich „pathologisch“ genau wie fast an jedem Tag in der Werkstatt ein. Eigentlich ist das eine perfekte Zeit, um sich seinen Parkplatz am Werk 2 in Beuel noch aussuchen zu können. In diesem Frühling gibt es auch um 8:00 Uhr noch Parkplätze!



„Wilde Tiere“ erobern die Werkstatt

Nachdem die Werkstatt für die meisten Mitarbeitenden schon Mitte März geschlossen war – meine Ungenauigkeit hierbei weicht sehr von

morgentlichen Ritualen ab – und kurz danach viele Kolleginnen und Kollegen sich solidarisch in die Wohnstätten der Mitarbeitenden begaben, verwaiste das Werk im trubeligen Beuel. Abstand halten war spontan kein Thema, da viele Menschen nicht in der Werkstatt waren und sich auch noch weit verteilen konnten und verteilten.



Vor Corona wäre die Schüssel nicht lange gefüllt geblieben

Mein Arbeitsplatz war sehr viel ruhiger, als ich es gewohnt bin. Meine Gruppe im ABSB und im BBSB ist ohne Mitarbeitende und Teilnehmende. Mir fehlen die Menschen, die mir morgens erzählen, wie es ihnen ergangen ist, die vielen Pausen, die ich nicht habe, die Aufsichten, in denen ich Menschen aus anderen Arbeitsbereichen treffe, und auch das eigentliche Arbeiten mit Menschen.



Wenn es nur nicht tausende Einheiten wären

Zu tun habe ich trotzdem genug. Ich habe viele dutzend Paletten gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen in der Verpackung bearbeitet. Auspacken, befüllen, einpacken – ein Rhythmus. Ein wenig fade, da mir die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden fehlt und da auch in den Hallen reichlich Abstand gehalten wird. Bestimmte Produkte aus Leverkusen mag ich auch nicht mehr sehen. Für Sanitäranlagen fühle ich mich kompetent genug, um über Flachs und Co. zu beraten.

Nach über einem Monat Isolation und „social distancing“ freue ich mich sehr darauf, wieder in ein volles Haus zu kommen. Klar haben wir Notgruppen. Und ja, wir lockern einige Beschränkungen. Die Arbeit vor Corona fehlt mir trotzdem ungemein. Dennoch nutzen wird die Zeit nicht

nur zum Erhalt der Produktion. In dieser Woche haben Lena Busch und ich, die Deeskalationstrainer aus Werk 2, sich nochmal intensiv auf die anstehenden Schulungen vorbereitet.

Ich hoffe sehr, dass spätestens im Sommer wieder der alte Trubel herrscht oder zumindest ein wenig davon – quasi ein Trübelchen. Meinetwegen auch mit allen besonderen Maßnahmen, mit Maske und mit Abstand. Oder versetzten Zeiten, Plätzen und was auch immer nötig sein sollte. In diesem Sinne bleibt gesund und munter und blickt voller Erwartung in die Zukunft.

Elmar Kampmann
Gruppenleitung ABSB
Werk 2



Es geht weiter und wir sind vorbereitet

Zuhause bleiben wegen Corona – wie fühlt sich das an?

Annerose Sarach aus dem ABSB in Werk 2 hat die viele freie Zeit in der Corona-Krise genutzt und eine Mitbewohnerin und einen Mitbewohner interviewt.

Sie wollte wissen, wie sie mit den Einschränkungen umgehen.

Britta Kuster, Arbeitsbereich Verpackung in Werk 2

Wie fühlst du dich bei der Corona-Krise im Haus? Fährst du immer noch in den Kindergarten?

Ich fahre hin, aber betrete nicht den Kindergarten, und stecke die ausgemalten Mandala-Bilder in den Briefkasten und fahre dann wieder zurück.

Hast du normalerweise Kontakt zu den Kindern?

Ja, wenn ich Urlaub habe oder Brückentag ist. Ende Juli sollte ich eigentlich ein Praktikum dort machen, weiß aber nicht, ob dies jetzt klappt.

Was machst du denn so momentan?

Ich male immer noch Mandalas! Und höre viel Musik über das Internet. Eigentlich ist mir nicht langweilig, aber seit einiger Zeit denke ich doch manchmal darüber nach, wie schön das wäre, in die Stadt zu fahren, einfach so zum Bummeln.

Aber netterweise bieten uns unsere Betreuer oft an, Dinge mitzubringen.

Vermisst du die Arbeit?

Ich vermisse die Arbeit nur ein klitzekleines bisschen.

Hast du regelmäßig Kontakt zu deiner Familie?

Ja, wir telefonieren regelmäßig und skypen.

Durch das Skypen habe ich das Gefühl, bei meiner Familie zu sein.

Hast du Angst, dass du selbst erkrankst?

Ja, ein bisschen. Wenn es die schwere Form von Corona ist.

SOZIAL/KOMPETENT/LEISTUNGSSTARK – Wir sind eine anerkannte Werkstatt für Menschen mit Behinderungen und Partner für Industrie, Handel und Handwerk an vier Standorten.

Für die Auftragsabwicklung stehen über 1.100 Mitarbeiter/-innen mit unterschiedlichsten Qualifikationen zur Verfügung. Bei einer Auftragsvergabe können gemäß § 140 SGB IX, 50 % der anrechenbaren Arbeitsleistung auf eine eventuell zu zahlende Ausgleichsabgabe angerechnet werden. Unsere Produktionsbereiche sind:

- Büro- und Versanddienste/EDV
- Druckerei
- Elektronik
- E-Recycling
- Garten- und Landschaftsbau
- Holzbe- und -verarbeitung
- Küche/Verpflegungsmanagement
- Lager/Logistik
- Metallverarbeitung
- Montage
- Näherei
- Verpackung

**BONNER
WERKSTÄTTEN**
Lebenshilfe Bonn

Gemeinnützige GmbH
Zentralverwaltung
Allerstraße 43, 53332 Bornheim-Hersel
Tel.: 02222/83 02-0
www.bonnerwerkstaetten.de

**IHR PARTNER FÜR
INDUSTRIE UND HANDEL**

UNSER BEREICH LAGER / LOGISTIK



**Volker Wank,
Arbeitsbereich Bürodienste in Werk 3**

Wie geht es dir in Zeiten des Corona-Virus?

Mir geht es relativ gut, weil wir bis jetzt das große Glück hatten, im TZ kein Fall von Corona zu haben. Wir sind auch gut aufgestellt mit Betreuern.

Wie geht es dir ohne die Fahrten zu den Fußballspielen?

Momentan vermisse ich den Fußball sehr! Aber die Maßnahme ist aus Sicherheitsgründen notwendig.

Wie hältst du den Kontakt zu deinen Angehörigen?

Wir telefonieren bis zu zweimal am Tag.

Wie beschäftigst du dich?

Bin viel in der Gruppe. Schau nur einmal am Tag die Nachrichten.

Hast du denn Kontakt zu deiner Familie?

Wir telefonieren momentan bis zu zweimal am Tag.



Volker Wank freut sich über den Besuch von Annerose Sarach

Arbeit im Wohnheim

Seit der Schließung der Werkstatt unterstützen insgesamt vier Betreuende aus den Bonner Werkstätten die Arbeit im Lebenshilfe Wohnheim Ingeborg-Krieger-Haus. Wir begleiten die Bewohnerinnen und Bewohner in ihrem Alltag und bei der Pflege. Zusätzlich versuchen wir Ablenkung zu schaffen, sei es mit Gesellschaftsspielen, kurzen Spaziergängen in Einzelbetreuung und Gesprächen. Doch mehr ist zurzeit leider nicht möglich. So kann zum Beispiel das gemeinsame Kochen, was zu Beginn eine Abwechslung darstellte, momentan nicht mehr stattfinden. Auch fehlt vielen der direkte Kontakt zu ihren Freunden, Angehörigen, Familien sowie Kolleginnen und Kollegen.

Die gewohnte Tagesstruktur fehlt und wir wurden häufig gefragt, was denn die Kolleginnen und Kollegen in der Werkstatt machen. Immer mehr kam bei vielen Bewohnerinnen und Bewohnern

auch die Frage auf, wann denn die Werkstatt wieder öffnet. So kam dann Simone Bender und mir die Idee, die Arbeit ins Wohnheim zu holen. Gemeinsam haben wir Kontakt mit Norbert Spitzer (Bereichsleitung Verpackung in Werk 3) aufgenommen und überlegt, welchen Auftrag wir ins Wohnheim holen könnten. Im Gemeinschaftsraum wurden Arbeitsplätze eingerichtet und das Arbeitsmaterial aus der Werkstatt abgeholt.

Das Angebot, wieder der bekannten Arbeit nachzugehen, wurde von vielen Bewohnerinnen und Bewohnern mit Begeisterung aufgenommen. So kehrt in dieser für alle sehr ungewohnten Situation ein bisschen Bekanntes in den Alltag zurück. (Stand: Mitte Mai 2020)

Andreas Müller
Heilpädagogischer Dienst
Werk 2 und 3



„Das war mir zu langweilig ohne Arbeit. Ich bin froh, dass ich wieder arbeite. Ich arbeite gerne.“
Marion Thelen

„Bin auch froh über die Arbeit, aber die Werkstatt ist besser.“
Bettina Roddau

„Bin froh, wenn ich wieder nach Meckenheim kann. Aber ich verschweiße jetzt auch gerne.“
Hendrik Höver

Familienleben in der Corona-Krise

Ich lebe zusammen mit meinem Sohn Jonas (12), meinem Partner Michael und den zwei Hunden Heidi und Jagger in einer Gemeinschaft. Als Corona auftrat und zunächst die Schulen geschlossen wurden, war es anfangs schon eine Umstellung, da nicht nur die Schule ein paar Tage brauchte, um den Unterricht und die Aufgaben digital zu organisieren, sondern wir auch.

Zwei Tage nach der Schulschließung kam dann auch die Schließung der Werkstatt, was mich persönlich die ersten Tage völlig aus dem gewohnten Alltag gerissen hat. Ich muss zugeben, dass mir zu Anfang mit dem Wegfallen meines Arbeitsplatzes ein wenig die Tagesstruktur fehlte. Jonas dachte, er hätte Ferien. Michael richtete sich sein Home-Office bei mir ein, um bei uns sein zu können.

Ich war plötzlich ohne feste Aufgabe nur zu Hause. Um wieder Struktur in unseren Alltag zu bringen und Jonas auch klar zu machen, dass Corona nicht Ferien bedeutet, sondern die Schule weitergeht, unterstützte uns Michael. Wir stehen morgens um 7:00 Uhr normal auf und trinken normal unseren Kaffee zusammen. Michael beginnt mit seiner Arbeit, da er in einem systemrelevanten Unternehmen arbeitet, und Jonas beginnt um 7:55 Uhr nach Stundenplan mit der Schule.

So ist ein strukturierter Tagesablauf im Grunde gut möglich. Um den Nachmittag auch noch gut hinzubekommen, gestalten wir unsere ausgedehnten Spaziergänge mit Jagger und Heidi als Familienausflug. Die gesamte Freizeitgestaltung für Jonas ist ja weggefallen. Er trifft sich eigentlich viel draußen mit Freunden und ist bei der Jugendfeuerwehr aktiv.

Durch Corona besinnen wir uns auf uns selbst und das Wesentliche im Leben. Wir lernen uns auch mal von einer anderen Seite kennen. Zum Beispiel hätte ich nicht gedacht, dass mein Sohn sich selbst so gut organisieren kann, wie er es momentan macht. Wir haben immer alle Spaß miteinander,



auch wenn es mal schwierig ist. Corona zeigt mir einmal mehr, dass wir nicht immer nur höher, schneller und weiter im Leben müssen, sondern auch ganz gut mit dem zufrieden sein können, was wir haben. Nämlich meine kleine Familie, die gesund und munter ist. Ich wäre nicht das, was ich heute bin, wenn meine zwei Männer in meinem Rücken nicht wären. Es sind halt die kleinen Dinge, die uns reich und glücklich machen – nicht die großen!

Ursula Gronemeier
Mitarbeiterin Elektronik
Werk 1

Video-Interview mit Lina Hagemann

Ich habe gehört, dass du BB Online schon ausprobiert hast. Was hast du ausprobiert?

Ich habe die Quark-Ölteig-Schnecken ausprobiert. Ich habe zweimal gebacken. Einmal mit Schinken und Zwiebeln und einmal mit Erdbeeren und Mango. Und das Sportprogramm habe ich ausprobiert. Ich habe auch das Arbeitsblatt zum Brandschutz ausprobiert. Bei dem Video war ein Huhn, das war lustig.

Wie hat es dir gefallen?

Der Ostertanz von der Sportgruppe war am besten. Das Video zum Brandschutz war auch sehr lustig. Das schaue ich mir nochmal an. Das Backen hat mir auch großen Spaß gemacht. Das habe ich öfter gemacht. Schreiben hat mir auch Spaß gemacht. Die Lücken zum Schreiben waren manchmal zu klein. Bei manchen Arbeitsblättern ist die Schrift zu klein. Einige Wörter waren zu schwer. Viele Aufgaben waren leicht.

Welches Lernangebot fehlt deiner Meinung noch bei BB online?

Ich würde gerne noch mehr kochen und backen. Ich hätte Lust auf zum Beispiel Pflaumenkuchen

oder Apfelkuchen. Oder Nudeln mit Bolognese oder Lasagne oder Bratkartoffeln mit Fischstäbchen. Und Gurkensalat und Pizza und Burger. Geschichten schreiben und lesen finde ich auch noch gut. Das fehlt mir.

Hast du einen Tipp für die anderen, was sie auf BB online unbedingt ausprobieren sollen?

Das Sportprogramm könntet ihr mal ausprobieren. Und die lustigen Videos anschauen. Ihr könnt auch mal die Quark-Ölteig-Schnecken ausprobieren. Da kann man verschiedene Sorten ausprobieren. Die sind superlecker.

Möchtest du noch etwas hinzufügen?

Ich habe ja jetzt viel Zeit. Ich spiele oft auf meinem Kontrabass und auf meinem Tenorhorn, zum Beispiel „Oh when the saints go marching in“ und „Oh! Susanna“. Ich finde es toll, wenn wir in der Werkstatt nach Corona eine Band gründen.

Ich vermisse euch alle.

Sabine Friesen
Zugangsmanagement



Sabine Friesen im Gespräch mit ...



... Lina Hagemann

Virtuelle Sportangebote

In Zeiten von Corona ist alles anders. Keine Mitarbeitenden kommen morgens zur Arbeit und damit können wir kein Sportangebot aktiv durchführen. Vorbereitungen, die für Turniere oder Tanzaufführungen geplant waren, mussten vorerst gestoppt werden. Geplante Veranstaltungen konnten leider nicht durchgeführt werden. So arbeiteten die Sportlehrerinnen und -lehrer in unterschiedlichen Arbeitshallen und halfen bei der Produktion mit. Elektromontage, Verpackung oder die Näherei sind nur einige unserer Betätigungsfelder.

Zunächst hofften wir auf eine kurze Einschränkung. Als es deutlich wurde, dass dieses Betretungsverbot länger dauern würde, war es nur folgerichtig, dass der Sport ein kleines virtuelles Angebot startete, das sich gut in das BB Online-Angebot einfügt und über den bekannten Link abrufbar ist. Die technischen Schwierigkeiten waren zu überwinden und dann konnten rasch die Planungen für diese Video-Einheiten eingeleitet werden. Jedes Werk drehte und dreht nun kleine Filme über ganz unterschiedliche Themen. Ein Oster- und Mai-Tanz, eine kleine morgendliche Sport-Einheit usw. wurden gedreht. Ob in Werk 1, in Werk 2 oder in Werk 3: Es fing etwas holprig an, aber mit der Zeit ging es mit wachsender Routine, Kreativität und Elan gut voran – und immer mit viel Freude! Einige Rückmeldungen haben uns schon erreicht und freuen uns sehr. Neben den kurzen Bewegungsanleitungen drehen wir zurzeit zusätzlich kleine Videos für die Zeit nach dem Betretungsverbot. Erklärungsangebote über die neuen Wegeregeln oder Hygieneregeln usw.

Bald wird es zumindest in eingeschränkter Form für manche möglich sein, zur Arbeit in die Werkstatt



zurückzukehren. Auch wird es bestimmt ein (den Umständen angepasstes) Sportangebot geben. Wir alle freuen uns jetzt schon darauf, denn so schön virtuelle Bewegungsangebote auch sind, es geht doch nichts über ein gemeinsames Bewegungserlebnis.

Die Sportteams
Werk 1, 2 und 3

Ein etwas anderer Arbeitsplatz

Florian Peters* ist ein junger Mann mit komplexer Behinderung. Es fällt ihm schwer, für längere Zeit auf einem Stuhl zu sitzen. Viel lieber lässt er sich auf den Boden gleiten und beschäftigt sich dort mit Dingen, die ihn interessieren: Das können Tisch- oder Stuhlbeine sein oder andere große Gegenstände, die er im wahrsten Sinne des Wortes „be-greifen“ kann. Zu den herkömmlichen Arbeiten findet er noch keinen Zugang. Daher wirft er diese oftmals direkt vom Tisch.

Die Frage lautete nun: Wie kann der Arbeitsplatz gestaltet werden, dass er zu den Fähigkeiten und dem Interesse von Florian Peters* passt? Der erste Versuch, das Arbeitsmaterial anzupassen, hat nicht gut funktioniert. Zwar wurde das Material dergestalt angepasst, dass ein Auf-den-Boden-werfen nicht mehr möglich war, aber auch dies änderte nichts an der Tatsache, dass Florian Peters* keinen Zugang zu der angebotenen Tätigkeit fand.



Der erste Versuch einen Arbeitsplatz zu gestalten, der Fähigkeiten und Interessen miteinbezieht

Eine genauere Analyse der Fähigkeiten und des Interessengebietes machte deutlich, dass sowohl der Arbeitsplatz als auch das Beschäftigungsmaterial angepasst werden musste. So entstand der „busy-cube“: ein Würfel, der unterschiedliche Materialien zum Entdecken und „Be-greifen“ beinhaltet. Gleichzeitig ist der Würfel aus stabilem Material, sodass er räumlich nicht so leicht verändert werden kann.

Die Auseinandersetzung mit dem Würfel ist für Florian Peters* interessant. Auch die Tatsache, dass er auf dem Boden sitzend arbeiten kann, kommt seiner Vorliebe entgegen. Gleichzeitig bietet die Beschäftigung mit dem Würfel zahlreiche Förderungsmöglichkeiten, wie bspw.:

- Erfahrung von Materialkompetenz
- Förderung der Greiffunktionen (palmares Greifen, Pinzettengriff)
- Hand-Auge-Koordination
- Förderung der Konzentration
- Förderung des Reiz-Reaktions-Schemas
- Entwicklung von Handlungskompetenz (ich kann etwas beeinflussen)
- Entwicklung von Eigenaktivität



Florian Peters* freut sich über den „busy-cube“

* Name von der Redaktion geändert!

Martina Karwig
Bereichsleitung ABSB
Werk 3

BiAp bei der Stadt Meckenheim

Oft hört man in der Werkstatt das Wort „BiAp“, aber was bedeutet es? BiAp ist die Abkürzung für „Betriebsintegrierter Arbeitsplatz“. Bei einem BiAp arbeitet man in einem anderen Betrieb, der nicht zur Werkstatt gehört. BiAp wird deswegen auch Außenarbeitsplatz genannt. Ganz wichtig dabei zu wissen ist, wenn man auf einem BiAp ist, bleibt man Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter der Bonner Werkstätten. Der Mitarbeitende fährt alleine zur Arbeitsstelle. Das JOBSTER.team unterstützt die Mitarbeitenden dabei. Das JOBSTER.team besteht aus der Integrationsassistentin Judith Rieger und dem Jobcoach Matthias Kühl.

Ich arbeite seit Oktober 2019 auf einem BiAp bei der Stadt Meckenheim. Mein Ziel ist es, irgendwann die Werkstatt zu verlassen, um dann ganz auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu wechseln. Seit Oktober 2005 bin ich Mitarbeiterin bei den Bonner Werkstätten. Nach meinem Berufsbildungsbereich (BBB) in Bonn-Beuel habe ich in den Arbeitsbereich Bürodienste in Meckenheim gewechselt. Nach einiger Zeit brauchte ich eine neue Herausforderung. So habe ich mit meiner Betreuerin überlegt, welche Möglichkeiten ich habe. Ich habe eine Sehbehinderung, so blieben die Aufgaben, die ich machen konnte, natürlich begrenzt. Ich hatte es mir in den Kopf gesetzt am PC zu arbeiten. Natürlich hatte ich keinerlei Erfahrung, mit meiner Sehbehinderung einen PC zu bedienen. Ich habe dann ganz viel am Computer geübt.

Ich meldete mich bei der Überleitungsgruppe an. Nur wenn man an einer Überleitungsgruppe teilgenommen hat, kann man ein Praktikum machen. In dem Kurs lernt man, was es heißt, auf dem ersten Arbeitsmarkt zu arbeiten. Wir fanden dabei heraus, dass ein Arbeitsplatz in der Verwaltung zu mir passen würde. Ich schrieb eine Bewerbung für eine Praktikumsstelle an die Stadt Meckenheim. Dann begann eine für mich sehr lange Wartezeit. Nach ein paar Wochen bekam ich endlich einen Anruf von der Stadt Meckenheim. Ich wurde zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Die erste Hürde war geschafft!



Nach einem Vorstellungsgespräch bot die Stadt mir einen Praktikumsplatz an. Das Praktikum lief dann richtig gut. Bei meinem Abschlussgespräch bei der Stadt Meckenheim sagte ich, dass ich sehr gerne wieder auf den ersten Arbeitsmarkt wechseln möchte. Zurück in der Werkstatt schrieb ich eine Bewerbung für einen BiAp und mir wurde eine Stelle angeboten. Letztes Jahr im Oktober begann ich dann meinen BiAp bei der Stadt Meckenheim. Ich habe einen ganz tollen Arbeitsplatz mit einem eigenen Büro. Aufgrund meiner Sehbehinderung habe ich eine spezielle Software auf meinem Rechner. Die Software JAWS liest mir alles vor. Ich habe auch eine spezielle Tastatur mit Markierungspunkten. Zu meiner Ausrüstung gehört außerdem noch ein Scanner. Momentan digitalisiere ich für das Archiv Dokumente. Ich erstelle aus eingescannten Büchern eine Word-Tabelle.

Die Arbeit bei der Stadt Meckenheim macht mir sehr große Freude, ich habe immer einen festen Ansprechpartner vor Ort und sehr nette Kolleginnen und Kollegen, die mir bei allen Fragen helfen. Ich bin richtig gut in das Team integriert! Ich kann wirklich jedem nur empfehlen, wenn er genau wie ich den Wunsch hat außerhalb der Werkstatt zu arbeiten, wendet euch an eure Betreuenden oder den Sozialen Dienst.

Inge Zimmer
Mitarbeiterin der Büro- und Versanddienste/EDV
Werk 3

Planen – Umsetzen – Überprüfen – Handeln Die Überleitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt

Der Plan, außerhalb der Werkstatt zu arbeiten, beginnt oft am Arbeitsplatz des Mitarbeitenden. Die tägliche Arbeit in den verschiedenen Arbeitsbereichen fordert den Mitarbeitenden nicht genug. Die Ziele der Förderpläne werden immer anspruchsvoller. Eine Veränderung muss her. Dann beginnt man einen Blick nach draußen zu riskieren. Zusammen mit der Gruppenleitung, Bereichsleitung und dem Sozialen Dienst wird entschieden, dass die bzw. der Mitarbeitende an einer Überleitungsgruppe teilnimmt.

Die Auswahl der Teilnehmenden einer Überleitungsgruppe (diese ist aufgeteilt in sechs Module) erfolgt nach folgenden Kriterien: körperliche, fachliche und soziale Kompetenz. Eine Eignung sollte in allen Bereichen vorliegen, bevor ein Mitarbeitender an einer Überleitungsgruppe teilnimmt.

Es wäre sinnvoll, wenn die Wünsche und Absichten des Teilnehmenden schon vor Beginn der Überleitungsgruppe festgelegt wären. Das soll heißen:

- Warum möchte die Teilnehmende bzw. der Teilnehmer ein Praktikum machen?
- Warum außen arbeiten?
- Was sind die eigentlichen Beweggründe?
- Wo möchte die Mitarbeiterin bzw. der Mitarbeiter ein Praktikum machen?
- Wo liegen die Wünsche und Sehnsüchte?
- Für welchen Arbeitsbereich ist die Mitarbeiterin bzw. der Mitarbeiter qualifiziert?
- Was sind die eigentlichen Kompetenzen?

Die Phase des Umsetzens beinhaltet die aktive Begleitung der Mitarbeiterin bzw. des Mitarbeiters während ihres/seines Praktikums durch den Jobcoach. Vor Beginn des Praktikums wird vom Jobcoach nochmals überprüft, ob alle informiert wurden. Der Jobcoach begleitet die Mitarbeiterin bzw. den Mitarbeiter sowohl am ersten Tag des Praktikums als auch während der gesamten Praktikumszeit. Zusammen mit dem Mitarbeitenden verbessert man den Außenarbeitsplatz. Man redet mit den Kolleginnen und Kollegen vor Ort und



schaut, wie man das Arbeiten dort einfacher machen kann. Welche Optimierungen müssen am Arbeitsplatz nun vorgenommen werden?

Die Prüfphase ist eine Phase des Analysierens: War das Praktikum erfolgreich? War die bzw. der Mitarbeitende zuverlässig und ehrgeizig? Hat der Betrieb Interesse an einem BiAp (Betriebsintegrierter Außenarbeitsplatz)? Wie viele Tage in der Woche sind für den Mitarbeitenden sinnvoll? Wie ist die finanzielle Situation des Mitarbeitenden?

Wenn ein Arbeitsplatz außerhalb der Werkstatt angestrebt wird, dann werden nun in der Handlungsphase die Rahmenbedingungen miteinander festgelegt. Es finden Gespräche mit dem Mitarbeitenden, ggf. dem gesetzlich Betreuenden (oder auch Eltern), der Bereichsleitung, der Gruppenleitung, dem Sozialen Dienst, der Integrationsassistenz und dem Jobcoach statt.

In dieser Phase wird vereinbart, ob eine Mitarbeiterin bzw. ein Mitarbeiter auf einem Außenarbeitsplatz (BiAp) arbeiten möchte und auch gut könnte. Sollten sich alle einig sein, dass die Mitarbeiterin bzw. der Mitarbeiter im BiAp arbeiten gehen kann, wird der Beginn des BiAps festgelegt.

Bei der Arbeit im BiAp wird jede bzw. jeder Mitarbeitende sehr regelmäßig durch den Jobcoach und die Integrationsassistenten betreut. Der Jobcoach begleitet die Mitarbeitenden sehr viel und schaut, ob alle Arbeiten gut erledigt werden können.

- Können wir nun handeln?
- Möchte die bzw. der Mitarbeitende bei der Firma arbeiten?
- Gefällt die neue Arbeit?

Wichtig ist an dieser Stelle: Ein BiAp ist ein besonderer Vertrag. Die bzw. der Mitarbeitende bleibt Mitarbeiter der Werkstatt. Man muss sich keine Sorgen machen und man kann immer zurück auf seinen Arbeitsplatz in der Werkstatt. Hilfe ist

immer da: Gruppenleitung, Sozialer Dienst oder auch das JOBSTER.team.

Gerade in diesen besonderen Zeiten der Corona-Krise wird das Konzept des BiAps sehr interessant für Betriebe und Firmen. Eine Zusammenarbeit mit den Bonner Werkstätten und die Übernahme von Mitarbeitenden in BiAps könnte eine große Chance für uns alle sein.

Ein BiAp wird normalerweise für ein bis zwei Jahre eingerichtet. Denn das Ziel eines jeden Betriebs-integrierten Arbeitsplatzes (BiAp) ist die Vermittlung in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis.

Euer JOBSTER.team
Judith Rieger und Matthias Kühl

SOZIAL/KOMPETENT/LEISTUNGSSTARK – Wir sind eine anerkannte Werkstatt für Menschen mit Behinderungen und Partner für Industrie, Handel und Handwerk an vier Standorten.

Für die Auftragsabwicklung stehen über 1.100 Mitarbeiter/-innen mit unterschiedlichsten Qualifikationen zur Verfügung. Bei einer Auftragsvergabe können gemäß § 140 SGB IX, 50 % der anrechenbaren Arbeitsleistung auf eine eventuell zu zahlende Ausgleichsabgabe angerechnet werden. Unsere Produktionsbereiche sind:

- Büro- und Versanddienste/EDV
- Druckerei
- Elektronik
- E-Recycling
- Garten- und Landschaftsbau
- Holzbe- und -verarbeitung
- Küche/Verpflegungsmanagement
- Lager/Logistik
- Metallverarbeitung
- Montage
- Näherei
- Verpackung

**BONNER
WERKSTÄTTEN**
Lebenshilfe Bonn ☺

Gemeinnützige GmbH
Zentralverwaltung
Allerstraße 43, 53332 Bornheim-Hersel
Tel.: 02222 / 83 02-0
www.bonnerwerkstaetten.de

UNSER BEREICH KÜCHE/VERPFLÉGUNGSMANAGEMENT



**IHR PARTNER FÜR
INDUSTRIE UND HANDEL**

Peer Counseling in den Bonner Werkstätten

Jede Kollegin und jeder Kollege im Sozialen Dienst hat ein bestimmtes Thema, mit dem wir uns neben unseren allgemeinen Tätigkeiten beschäftigen (zum Beispiel „Leichte Sprache“, „Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt“, „Gewaltprävention“, „Autismus-Spektrum-Störungen“). Diese Themen nennen wir „Expertisen“, das bedeutet, dass man sich mit einem Thema sehr intensiv beschäftigt und gut auskennt, um andere zu beraten und zu informieren.

Durch die Tätigkeit der Vertrauenspersonen des Werkstatttrates und der Begleitung der Streitschlichterinnen und Streitschlichter sind Frank Lindemann (Werk 1) und Sabine Krause (Werk 3) gemeinsam für das Thema „Peer Counseling“ verantwortlich.

Peer Counseling



Der Begriff „Peer Counseling“ stammt aus Amerika. Das Wort „Peer“ (gesprochen „Pier“) in der englischen Sprache kann sowohl gleich-artig als auch gleich-rangig bedeuten.

„Counseling“ (gesprochen „Kaunseling“) ist das englische Wort für „Beratung“.

Zusammengenommen meint Peer Counseling, dass die ratsuchende Person und die beratende Person eine Gemeinsamkeit haben, zum Beispiel eine Beeinträchtigung.

Das bedeutet: „Beratung von Betroffenen durch Betroffene“.

Peer Counseling ist in den Bonner Werkstätten also eine Beratungsmethode für Menschen mit Behinderungen.

Die Beratenden sind geschult und können die Arbeit (in dem Fall die Beratung) mit der eigenen Betroffenheit gut verbinden. Hierdurch haben die Beratenden einen besseren Zugang zu den Problemen und Fragestellungen der Person, die Rat sucht.

Warum ist das Thema wichtig in den Bonner Werkstätten?

- Die Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung wird gefördert.
- Menschen mit Behinderung lernen, ihre Wünsche, Standpunkte und Rechte selbst zu vertreten.
- Die Mitarbeitenden übernehmen mehr Verantwortung für sich selbst und andere Menschen (z. B. Arbeitskolleginnen und -kollegen).
- Die Selbstvertretung innerhalb der gesetzlichen Vorgaben (durch die Werkstätten-Mitwirkungs-Verordnung, schreibt sich abgekürzt „WMVO“) wird umgesetzt.

Die Umsetzung von Peer Counseling erfolgt in den Bonner Werkstätten:

- durch den Werkstatttrat und die Frauenbeauftragte und ihre Stellvertreterin
- durch die Streitschlichterinnen und Streitschlichter
- durch die Internen Auditoren (das sind Mitarbeitende, die als Prüferinnen und Prüfer die Arbeitsbereiche in allen Werken besuchen und Fragen stellen)
- durch die Bereichssprecherinnen und -sprecher

Der Werkstatttrat (wird abgekürzt WR geschrieben) und die Frauenbeauftragten (wird abgekürzt FB geschrieben)

Der WR und die FB arbeiten auf der Grundlage der neuen WMVO. Seit 1. Januar 2017 gibt es Änderungen durch die Einführung des BTHGs. Das heißt z. B., dass es jetzt 11 Werkstattträte statt wie vorher 7 Werkstattträte gibt und dass 2017 eine

Frauenbeauftragte und eine Stellvertreterin von den weiblichen Mitarbeitenden gewählt wurde, die es vorher nicht gab.

Unterstützt wird der WR von 2 Vertrauenspersonen (Frank Lindemann und Sabine Krause), die beiden Frauenbeauftragten erhalten Unterstützung von Simone Stamm (Heilpädagogischer Dienst, Werk 2).

Die geänderte WMVO soll die Teilhabe und Selbstbestimmung der Menschen mit Behinderung stärken.

Die Werkstatträte haben nun für bestimmte Angelegenheiten (Arbeitsentgelte, Urlaubsplanung, Verpflegung, soziale Aktivitäten, Gestaltung der Aufenthalts- und Sanitärräume) das Recht auf Mitbestimmung. Das bedeutet, dass der WR gefragt und umfassend informiert werden muss, bevor bestimmte Veränderungen in der Werkstatt umgesetzt werden können. Dies geschieht zum Beispiel auf der Grundlage von betrieblichen Vereinbarungen oder Beschlussvorlagen zwischen Geschäftsführung und Werkstattrat.

Die Frauenbeauftragte und ihre Stellvertreterin treten für die Rechte und die Gleichstellung der Mitarbeiterinnen ein und bieten in allen Werken regelmäßig Gespräche und Beratungen an.

Die Werkstatträte sind für einen sehr großen Teil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erster Ansprechpartner bei Fragen/Unsicherheiten/Problemen, die Themen sind vielfältig, teilweise umfassend oder schwierig – wenn es z. B. um Konflikte mit Personalern oder verschiedene Meinungen zwischen Geschäftsführung und Werkstattrat geht. Hier gilt es, die Werkstatträte zu beraten und zu stärken.

Die Streitschlichter

Die Streitschlichter in den Bonner Werkstätten nahmen 2016, nachdem sie in einer Fortbildung geschult worden waren, ihre Tätigkeit auf. Die Streitschlichter werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seitdem nur selten in Konfliktsituationen angesprochen, obwohl es regelmäßige Gesprächsangebote in jedem Werk gibt.

Es finden regelmäßige werksübergreifende Austauschtreffen statt, bei denen Strategien (= Ideen) überlegt werden, um eine bessere Inanspruchnahme und Akzeptanz der Streitschlichtenden zu erlangen. Gleichzeitig werden Fortbildungen organisiert, um das gelernte Wissen zu vertiefen.

Wir möchten an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich Werbung für die Streitschlichterinnen und Streitschlichter machen und dazu ermutigen, die Beratungsangebote zu nutzen! Die Personaler bitten wir, in Konfliktsituationen die Streitschlichtenden als Unterstützer anzubieten und regelmäßig auf sie hinzuweisen (z. B. bei den arbeitsplatzbezogenen Gesprächen).

Wir sehen unsere Aufgabe zum Thema „Peer Counseling“ vor allem darin, sowohl die Werkstatträte als auch die Streitschlichterinnen und Streitschlichter zu einer größtmöglichen Handlungsautonomie (bedeutet selbstständiges Handeln ohne Hilfe) zu bringen, um allen anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beispielhaft zu zeigen, dass auch sie Experten (bedeutet Fachleute) in eigener Sache werden können.

Frank Lindemann und Sabine Krause
Sozialer Dienst
Werk 1 und 3

Expertise: Autismus-Spektrum



Unter Autismus versteht man eine tiefgreifende Entwicklungsstörung, die den betroffenen Menschen mehrfach einschränkt. Man geht davon aus, dass komplexe Störungen des zentralen Nervensystems die Bereiche Wahrnehmung, Beziehung und Kommunikation sowie die Verarbeitung von Umwelt- und Sinnesreizen beeinflussen.

Bis vor einigen Jahren wurde zwischen verschiedenen Typen von Autismus unterschieden, z. B. frühkindlicher Autismus oder Asperger-Syndrom. Da sich die Typen jedoch nicht klar voneinander unterscheiden lassen, wird nun von einem fließenden Übergang (Autismus-Spektrum) gesprochen.

Autistische Menschen zeigen in der Regel sich wiederholende und stereotype Verhaltensweisen, Interessen oder Bewegungen. Aufgrund der

beeinträchtigten Reizverarbeitung kann es auch zu herausforderndem Verhalten in unterschiedlicher Ausprägung kommen. Viele dieser Verhaltensweisen haben den Sinn, Bewährtes und Vertrautes wiederherzustellen, um Sicherheit zu erlangen.

Autistische Menschen können auch ausgeprägte Fähigkeiten haben, z. B. sind viele Menschen im Autismus-Spektrum gute Zuhörerinnen und Zuhörer. Der Personenkreis kommuniziert häufig in einer direkten Form ohne versteckte Bedeutungen oder Hintergedanken. Ihr Denken ist oftmals geprägt durch die Bevorzugung von Details gegenüber „dem großen Ganzen“. Sie gehen auch ungewöhnliche Wege zur Problemlösung und zeigen dabei Kreativität. Sie sind häufig beharrlich und ausdauernd bei der Verfolgung von Themen, die von Interesse sind. Ihre Liebe zu Routinen und

Gewohnheiten kann eine Bereicherung für das Umfeld sein.

Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und am Arbeitsleben

Die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist durch dieses Behinderungsbild häufig leider massiv erschwert. Die Teilhabe am Arbeitsleben ist davon besonders betroffen. Menschen mit Autismus, insbesondere in ausgeprägter Form, benötigen ein sicheres, überschaubares und berechenbares Umfeld. Dies hat für den individuellen Arbeitsplatz in der Werkstatt für behinderte Menschen große Bedeutung.

Menschen im Autismus-Spektrum verteilen sich innerhalb der WfbM auf alle Arbeitsbereiche. Sie können gut beschäftigt und in ihrer Entwicklung gefördert werden. Für einen kleinen Teil der Menschen im Autismus-Spektrum, häufig mit zusätzlichen Diagnosen, ist das bisherige Angebot innerhalb der WfbM nicht passend. Für diesen Personenkreis soll es zukünftig ein besonderes Angebot geben, welches im Arbeitsbereich für schwerstbehinderte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ABSB) angesiedelt sein wird. In mehreren

Kleingruppen bis zu jeweils sechs Personen, in speziellen für den Personenkreis angepassten Räumlichkeiten und mit einem angepassten Betreuungsschlüssel, kann dann dieser spezielle Personenkreis ebenfalls in die WfbM aufgenommen werden und am Arbeitsleben teilhaben. Ein Pilotprojekt mit einer Kleingruppe im ABSB (Raum 11) ist im Werk 1 in Hersel bereits angelaufen. Auch in allen anderen Arbeitsbereichen sollen weiterhin Arbeitsplätze für diesen Personenkreis angeboten werden.

Beratung

Ansprechpartnerin für die Autismus-Spektrum-Störung (ASS) ist Angela Sichelschmidt, Fachkraft beim Verein „Leben mit Autismus“ Bonn/Rhein-Sieg/Eifel. Sie hält Kontakte zu den örtlichen Netzwerken und berät innerhalb der WfbM übergreifend. Angela Sichelschmidt kommt in die Arbeitsbereiche und in die Teams (nach Bedarf). Auf Anfrage kommt sie auch in die Bonner Werkstätten und berät vor Ort.

Anke Marßdorf
Sozialer Dienst
Werk 1

SOZIAL/KOMPETENT/LEISTUNGSSTARK – Wir sind eine anerkannte Werkstatt für Menschen mit Behinderungen und Partner für Industrie, Handel und Handwerk an vier Standorten.

Für die Auftragsabwicklung stehen über 1.100 Mitarbeiter/-innen mit unterschiedlichsten Qualifikationen zur Verfügung. Bei einer Auftragsvergabe können gemäß § 140 SGB IX, 50 % der anrechenbaren Arbeitsleistung auf eine eventuell zu zahlende Ausgleichsabgabe angerechnet werden. Unsere Produktionsbereiche sind:

- Büro- und Versanddienste/EDV
- Druckerei
- Elektronik
- E-Recycling
- Garten- und Landschaftsbau
- Holzbe- und -verarbeitung
- Küche/Verpflegungsmanagement
- Lager/Logistik
- Metallverarbeitung
- Montage
- Näherei
- Verpackung

**BONNER
WERKSTÄTTEN**
Lebenshilfe Bonn

Gemeinnützige GmbH
Zentralverwaltung
Allerstraße 43, 53332 Bornheim-Hersel
Tel.: 02222 / 83 02-0
www.bonnerwerkstaetten.de

**IHR PARTNER FÜR
INDUSTRIE UND HANDEL**

UNSER BEREICH EDV



Die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes geht weiter! Ein Rück- und Ausblick für den Bereich Wohnen

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) wurde Ende 2016 reformiert. Die vollständige Umsetzung wird in mehreren Stufen bis 2023 abgeschlossen sein. Mit der Neugestaltung des BTHGs werden die Rechte von Menschen mit Behinderung und deren Selbstbestimmung gestärkt. Die zukünftigen Leistungen sollen nicht länger institutionszentriert, sondern personenzentriert ausgerichtet sein und sich am persönlichen Bedarf des Einzelnen orientieren.

Es soll ein Perspektivwechsel nach der UN-Behindertenkonvention vollzogen werden:

- von der Ausgrenzung zur Inklusion
- von der Einrichtungs- zur Personenorientierung
- von der Fremd- zur Selbstbestimmung
- von der Betreuung zur Assistenz
- vom Kostenträger zum Dienstleister
- von der Defizitorientierung zur Ressourcenorientierung

Mit der dritten Reformstufe zum 1. Januar 2020 erfolgte die Trennung der Leistungen der Eingliederungshilfe von den existenzsichernden Leistungen (Sozialhilfe). Die Betreuung und Pflege (Eingliederungshilfe) bleibt weiterhin in der Finanzierung der überörtlichen Sozialhilfeträger. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung (existenzsichernde Leistungen) sind aus eigenen Einkünften bzw. dem eigenen Vermögen zu tragen. Falls diese nicht ausreichen, werden sie von der Grundsicherung/Sozialhilfe übernommen.

Um die Neuregelungen des BTHGs umzusetzen, haben die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege mit den Trägern der Sozialhilfe über mehrere Jahre neue Landesrahmenverträge ausgehandelt. Hierin sind die Umsetzung der Behindertenhilfe und die Gestaltung der Übergangszeit bis 2023 für das Land NRW beschrieben.

Die Leistungen des Bereichs Wohnen setzen sich aus folgenden Komponenten zusammen:

Die **Unterstützende Assistenz** beschreibt eine Leistung, die im eigenen Wohnraum und im Sozialraum als personenzentrierte Leistung für eine einzelne Person erbracht wird. Sie kann aber auch in den gemeinsamen Wohnformen für mehrere Bewohnende als Gruppenangebot geleistet werden. Die Leistungen der Pflege sind unter Aufsicht einer beratenden Pflegefachkraft und unter Einhaltung der Expertenstandards als unterstützende Assistenz zu erbringen. Diese Assistenzleistung setzt sich aus einem Fachkräfte- und Nicht-Fachkräfte-Mix zusammen (ca. 30% zu 70%).

Die **Qualifizierte Assistenz** ist die pädagogische Fachleistung, die als personenzentrierte Fachleistung erbracht wird. Sie besteht zu 100% aus der Leistung einer Fachkraft. Alle Assistenzleistungen werden im und mit dem BEI_NRW beantragt und vom überörtlichen Kostenträger (i. d. R. dem Landschaftsverband Rheinland/LVR) als Zeitwerte beschieden.

Die beiden Module **Fachmodul Wohnen** und **Organisationsmodul** sind Leistungen, die für jede Einrichtung innerhalb der Übergangszeit mit dem Kostenträger neu verhandelt werden müssen. Sie bestehen aus den Personalkosten und werden als Tagespauschalen vereinbart. Hierin enthalten sind die Kosten für:

- Tages- und Nachtpräsenz entsprechend der gesetzlichen Anforderungen
- Alltagsassistenzen zur Lebensweltgestaltung
- Hauswirtschaft und Haustechnik
- die Umsetzung zielgruppenspezifischer Fachkonzepte
- beratende Pflegefachkräfte
- die Umsetzung des Wohn- und Teilhabegesetzes (WTG) und sonstige gesetzliche Anforderungen
- personenunabhängige Sozialraumarbeit

Im **Organisationsmodul** sind die Overhead- und Verwaltungskosten enthalten. Sie umfassen Sach- und Personalkosten.

Aus den Leistungen der „**Existenzsicherung II**“ begleichen die Bewohnenden ihre Miete, die Pauschale für Verpflegung, Wasch- und Reinigungsmittel sowie sonstige persönliche Bedarfe. Sie können als Sozialhilfeleistung beantragt werden, wenn das Einkommen und Vermögen hierfür nicht auskömmlich ist.

Zur Umsetzung der Trennung der Leistungen war es notwendig, mit allen Bewohnenden, bzw. ihren gesetzlichen Betreuern, Vertragsänderungen zu ihren Wohn- und Betreuungsverträgen abzuschließen. Hierfür wurde jeder Quadratmeter einer Wohneinrichtung zur Berechnung der Miete als Wohnfläche, Fachleistungsfläche, Mischfläche oder sonstige Fläche bewertet und berechnet. In fünf Veranstaltungen wurden ca. 160 Angehörige und gesetzliche Betreuende über die anstehenden Veränderungen informiert. Es gab in erheblichem Maße individuelle Unterstützung zur Beantragung von Grundsicherung, Prüfung der Bescheide, Formulierung von Widersprüchen und der Beantragung von Wohngeld. Für die Mitarbeitenden fanden in allen Wohneinrichtungen Informationsveranstaltungen zu den aktuellen und anstehenden Veränderungen statt.

Nachdem die Trennung der Leistung vollzogen ist, stellt die Umsetzung der inhaltlichen Neuorientierung eine weitere Herausforderung dar. In der Neugestaltung des Bundesteilhabegesetzes geht es nicht um die Einführung eines neuen Wordings, sondern um die inhaltliche Neuausrichtung der Eingliederungshilfe. Diese besagt, dass in der konkreten Arbeit für und besonders mit dem Menschen mit Behinderung neue Wege gegangen werden müssen.

Diesen Wandel gilt es im Sinne der Bedarfe und Wünsche des behinderten Menschen und der gesetzlichen Leistung auszugestalten und in einen Gesamtplan einfließen zu lassen. Entsprechende personenzentrierte Leistungen sind mit neuen Instrumenten wie dem BEI_NRW (Bedarfsermittlungsinstrument_NRW) zu beantragen und



fachlich gut zu begründen. Bewilligte Leistungen sind zu erbringen und nachweisbar zu dokumentieren. Hier wird der Umsetzung der Wirksamkeitskontrolle zukünftig bei der Auswertung eine wichtige Bedeutung zukommen.

Insgesamt konnten alle Beteiligten schon viel umsetzen, aber die nächsten Jahre der Übergangszeit werden noch mit entscheidenden Verhandlungen sowie der Gestaltung des Change-Prozesses ausgefüllt sein.

Christoph Ellerich
Case / BEI Manager
Lebenshilfe Bonn e. V.

Maike Falkner stellt sich vor



Hallo! Ich heiße Maike Falkner, bin 23 Jahre alt und komme aus Köln. Ich arbeite seit Oktober 2019 bei den Bonner Werkstätten und mache hier mein duales Studium.

Ein duales Studium ist eine Kombination aus Praxis und Theorie. An meiner Uni wird dies nach dem Modell der geteilten Woche umgesetzt. Jede Woche arbeitet und studiert man jeweils 20 Stunden. Daraus ergeben sich zwei Tage an der Uni und drei Tage auf der Arbeit. Somit macht man jede Woche theoretische sowie praktische Erfahrungen und man kann die Theorie direkt in der Praxis anwenden.

Ich habe mich für die Bonner Werkstätten als Praxispartner entschieden, da ich bereits nach meinem Abitur während meinem freiwilligen sozialen Jahr an einer integrierten Gesamtschule mit Menschen mit Behinderung gearbeitet habe und mir die Arbeit dort sehr viel Spaß gemacht hat.

In meiner Freizeit tanze ich in einer Kölner Karnevalstanzgruppe, gehe ins Fitnessstudio und treffe mich gerne mit Freunden. Im Frühling/Sommer kommt dann noch dazu, dass ich ab und zu Wakeboard (wie Snowboarden – nur auf dem Wasser) fahren gehe.

Maike Falkner
Duale Studentin

Kunstaussstellung „Vielfalt“ in Alfter

Fast ein Jahr lang haben die Kunstgruppen aus Werk 1 und Werk 2 zum Thema „Vielfalt“ gearbeitet und sich auf die Ausstellung in Alfter vorbereitet.

Unter der Anleitung von Halide Bayram treffen sich die Kunstgruppen der Bonner Werkstätten nun schon seit 26 Jahren. In dieser Zeit haben die Teilnehmenden ihr Wissen und ihre Fähigkeiten rund um das Thema Kunst und Kunstgeschichte immer mehr erweitert. Die im Kunstmuseum entstandenen Werke wurden in Ausstellungen innerhalb und außerhalb der Bonner Werkstätten gezeigt.

Für die Ausstellung „Vielfalt“ haben die Künstlerinnen und Künstler eine Figur aus einem Bild der Sammlung des Kunstmuseums dargestellt. Die kleinformatischen Bilder wurden dabei erst mit Bleistift vorgezeichnet, anschließend die Konturen mit schwarzem Edding nachgezogen, danach mit Aquarellstiften ausgemalt und im Nachhinein mit Wasser und Pinsel bearbeitet. Mit der gleichen Technik wurden auch die Motive aus Alfter bearbeitet.

Entstanden sind eine Vielzahl von kleinen Zeichnungen und größeren Gemälden, die die individuelle Wahrnehmung und Kreativität jedes Mitglieds der Kunstgruppe widerspiegeln. So zeigt die Ausstellung nicht nur die Vielfalt Alfters, sondern auch die Vielfalt der Eindrücke und Beobachtung der Künstlerinnen und Künstler.

Angeregt wurde die Ausstellung durch die Anfrage der Initiative Inklusiver Arbeitsmarkt Alfter um Marie-Luise Hartung und Uwe Flohr.

Am Dienstag, den 3. März 2020, wurde die Ausstellung im Rathaus Alfter von Bürgermeister Rolf Schuhmacher feierlich eröffnet. Dieser zeigte sich beeindruckt von der Vielzahl der Motive und war fasziniert von der Umsetzung des Themas „Vielfalt“. Gezeigt werden im Rathaus Foyer Gemälde mit unterschiedlichen Motiven aus der Gemeinde Alfter, wie das Rathausgebäude selber oder das Schloss Alfter, die Pfarrkirche St. Jakobus in Gielsdorf, der Campus der Alanus Hochschule und viele weitere interessante Motive aus Alfter sowie Zeichnungen und Skizzen, die den Entstehungsprozess wiedergeben.

Die Ausstellung in Kooperation mit der Initiative Inklusiver Arbeitsmarkt und dem Kunstmuseum Bonn sollte zunächst bis zum 25. März 2020 im Foyer des Rathauses Alfter zu sehen sein. Wie es mit der Ausstellung nach einer Öffnung weitergeht, werden wir berichten.

Andreas Müller
Heilpädagogischer Dienst
Werk 2 und 3



14. Fußball-Werkstattcup: Das Gartenteam ist nach vielen Jahren wieder Sieger



Am Hallenturnier im Februar nahmen erneut sechs Mannschaften aus den gesamten Bonner Werkstätten teil. Dabei waren der Titelverteidiger aus Werk 1, die Mannschaften aus Werk 2 und dem Garten. Aus Werk 3 kamen gleich drei Teams: die Stammelf und die Mannschaften aus dem Lager und der Halle 1. Wie üblich wurden die Teams von den Betreuenden unterstützt. Heute bezeichnet man das als inklusives Fußballturnier. Der Spaß am gemeinsamen Spielen stand natürlich im Vordergrund, den Pokal wollten aber dann doch alle gewinnen.

Ganz enge Ergebnisse gab es in der Gruppe B. Dort verpasste die Stammelf aus Werk 1 das Halbfinale nur wegen des schlechteren Torverhältnisses. In der Gruppe A steigerte sich die Mannschaft des Gartens im Laufe des Turniers enorm und kam über ein starkes 5:1 gegen Halle 1 ins Finale. Dort wartete der Mitfavorit aus Werk 2, nachdem in einem torreichen Spiel das Lagerteam besiegt wurde. Im Finale spielte dann Werk 2 stark auf, hatte meist Ballbesitz. Das Gartenteam konterte jedoch erfolgreich und gewann etwas überraschend

mit 5:3 Toren. Der Jubel unter den Spielenden war natürlich groß. Nach einigen Jahren Pause durften sie den Pokal endlich wieder in den Händen halten.

In einem Freundschaftsspiel konnten neue Talente entdeckt werden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nicht so oft Fußball spielen, zeigten hier mit viel Freude ihr Können.

Das Turnier endete mit einem großen gemeinsamen Pizzateessen und langen Diskussionen über die „wichtigste Nebensache der Welt“.

Bilder vom Fußball-Werkstattcup können auf dem Server betrachtet werden:
Q:\Bonner Werkstätten Bilder - Austausch\ Samstagsveranstaltungen, Tagesausflüge\ 2020\14. Werkstattcup 2020

Hermann Kirchhof
Begleitender Dienst/Sport
Werk 1

Quiz 2020:

Sommerrätsel zum Knobeln und Mitraten

Wir laden alle Mitarbeitenden* der Bonner Werkstätten auch in diesem Jahr wieder herzlich zum großen Rätselspaß ein.

Bis zum **10. Juli 2020** könnt ihr die Quizbögen an eurer Pforte bzw. Zentrale abgeben. Tolle Preise warten auf euch:

1. Preis: Einkaufs-Gutschein für ein Geschäft eurer Wahl im Gesamtwert von 25 €

2. Preis: Gutschein für den HARIBO Shop Bonn im Wert von 10 €

3. Preis: Zwei Frühstücks-Gutscheine (für eine Person) aus der Verteilerküche der Bonner Werkstätten

Über Datum und Ort der Preisübergabe werden wir die glücklichen Gewinnerinnen und Gewinner rechtzeitig informieren. Viel Glück!

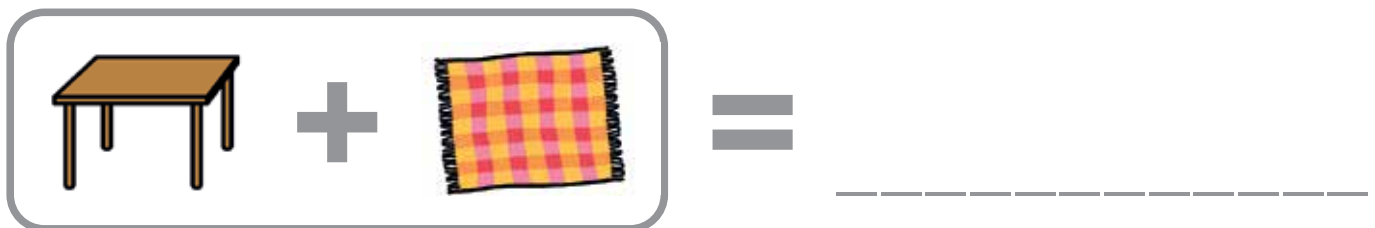
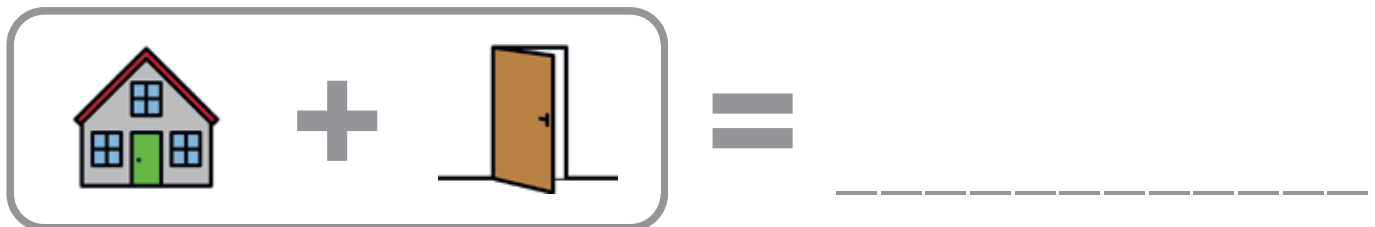
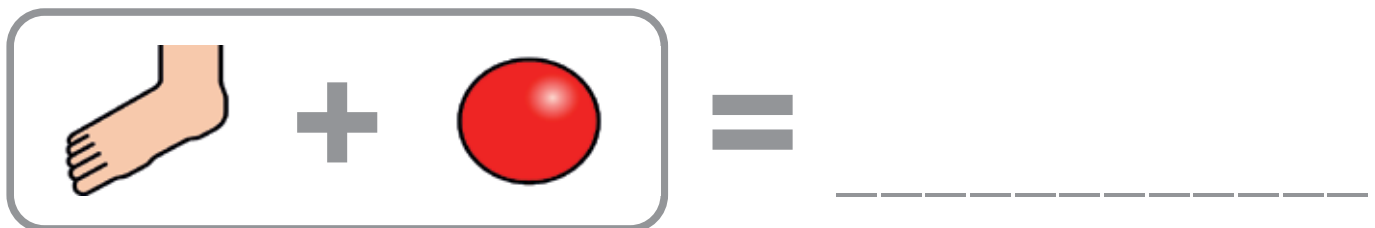
Euer Redaktionsteam













* Personal und Redaktionsteam sind vom Gewinn ausgeschlossen.

Vorname, Name: _____

Arbeitsbereich, Werk: _____

Die Bilder ergeben zusammen ein Wort, aber welches? Überlege genau!



 + 	=	_____
 + 	=	_____
 + 	=	_____
 + 	=	_____
 + 	=	_____
 + 	=	_____

Wir bitten die jeweilige Gruppenleitung um tatkräftige Unterstützung (dort wo Hilfe nötig ist).



Karneval 2020/21 – Motto gesucht!

„Dreimal Bonner Werkstätten Alaaf!“ wird es auch in der Karnevalssession 2020/21 wieder heißen. Dazu wird natürlich auch das passende Motto benötigt. Damit die Kunstgruppen noch ein entsprechendes Motiv gestalten können, sind wir schon jetzt auf der Suche.

Und das gibt es zu gewinnen:

Die aktuelle Karnevals-CD „Karneval der Stars“

Jetzt sind Sie gefragt! Wir freuen uns auf Ihre jecken Ideen und drücken fest die Daumen!

Ute-Maria Siegburg
Sozialer Dienst
Werk 2



Karnevalsmotto für die Karnevalssession der Bonner Werkstätten 2020/21

Mottovorschlag:

Angaben zu meiner Person:

Name: _____

Vorname: _____

Werk: _____

Arbeitsbereich: _____

Einsendeschluss: 31. August 2020

Bitte vollständig ausgefüllt an:
Sozialer Dienst, Ute-Maria Siegburg, Werk 2

Werkstattleben

36 Werkstatt:Aktuell 2/2020



Buch-Empfehlung:

„Licht in tiefer Nacht“ von Nora Roberts

Bodine Longbow lebt in Montana und leitet ein lang geführtes Familienunternehmen.

Das Gestüt hat sie von ihren Großeltern übernommen. Die ganze Familie hilft mit, die Ranch zu erhalten. Doch hinter der idyllischen Ranch verbirgt sich ein dunkles Geheimnis. Alice, Bondines Tante, verschwand mit 18 Jahren und niemand weiß, was geschehen ist.

Was ist das für ein Familiengeheimnis?

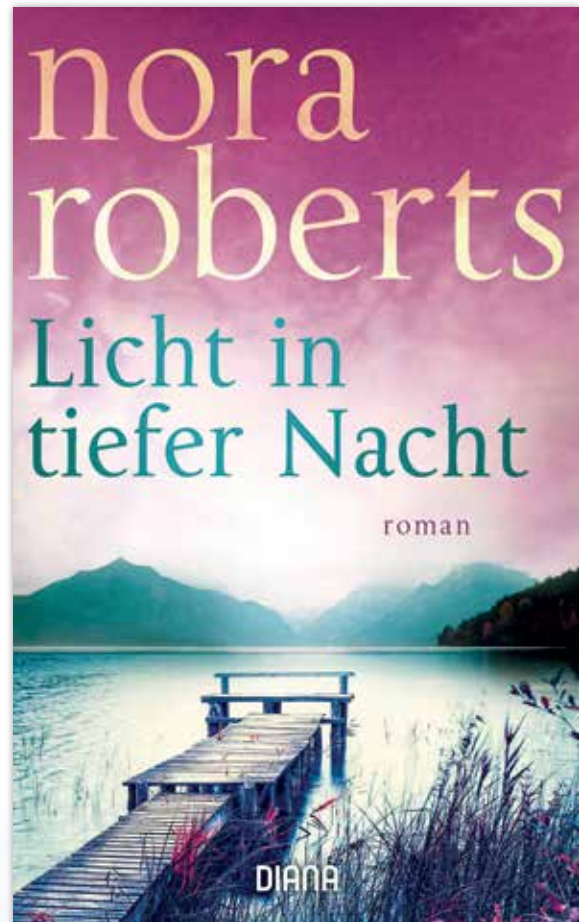
Wie führt Bondine das Familienunternehmen?

Was ist mit Alice passiert?

Ich finde das Buch „Licht in tiefer Nacht“ ist ein sehr spannendes, aber auch ergreifendes Buch, welches ich mit großer Freude gehört habe. Es ist alles enthalten: Spannung, Liebe und ein wenig Witz ist auch mit dabei.

Inge Zimmer

Mitarbeiterin Büro- und Versanddienste/EDV
Werk 3



Garten-Tipp: Gartenjahr (Teil 1)

Ich werde jetzt in vier Teilen über das Gartenjahr schreiben.

April

Man soll die abgestorbenen Blüten der Zwiebelgewächse (Tulpen, Narzissen etc.) in einem Beet verstreuen. Im gemischten Beet werden jetzt noch Lilienzwiebeln und Gladiolenknollen blühen und können noch gepflanzt werden, wenn dies nicht bereits im Vormonat geschehen ist. Zwischendurch muss auch das Unkraut entfernt werden. Man muss auch düngen. Am besten eignet sich Universaldünger. Wer noch nicht die Rosen im letzten Monat geschnitten hat, sollte dies jetzt erledigen. Wenn Sie Ihre Rasenfläche im letzten Monat noch nicht ausreichend von Moos befreit haben, sollte Sie dies nun tun. Düngen Sie einen eingewachsenen Rasen nach dem ersten Schnitt.

Mai

Man soll die abgeblühten Blütenkronen mit Blütenstiel am Ansatz abschneiden. Die Frühjahrszwiebeln sollten jetzt raus. Nun wird das Beet für die Sommerbepflanzung fertiggemacht (Vanilleblumen oder Geranien, Verbenen usw.). Zwischendurch muss man immer wieder jäten (Unkraut). Die immergrünen Bäume und Sträucher sollten zu Beginn dieses Monats gepflanzt werden.

Der Rasen wird mindestens einmal wöchentlich auf eine Halmlänge von 2 bis 3 cm geschnitten. In der Trockenheit sollte mit dem Rasensprenger reichlich gegossen werden.



Juni

In gemischten Blumenrabatten sollte weiterhin Unkraut gehackt werden. Vorsicht bei kleinen oder flachen Wurzeln von Kulturpflanzen, denn dadurch werden diese leicht beschädigt.

Von Juni bis in den Hochsommer (August) wird der Rasen einmal in der Woche geschnitten. Bei Bedarf häufiger. Vor dem Mähen werden die Stängel von niederliegendem Unkraut mit dem Rasenrechen aufgerichtet, damit der Rasenmäher diese besser erfasst.

Fortsetzung folgt!

Bernd Abraham
Mitarbeiter Garten- und Landschaftsbau
Werk 1

Liebe Leserinnen und Leser der **Werkstatt:Aktuell!**

Bitte **sammeln Sie weiterhin ausgeschnittene Briefmarken**. Geben Sie diese Ihrer Tochter/Ihrem Sohn mit dem Vermerk „zu Händen von Herrn Friedhelm Olligschläger, Verwaltung Werk 2“ mit in die Werkstatt. Von ihm werden die Marken nach Bethel weitergegeben.

Vielen Dank von der Redaktion.







BONNER WERKSTÄTTEN

Lebenshilfe Bonn 

Gemeinnützige GmbH
Zentralverwaltung
Allerstraße 43, 53332 Hersel
Tel.: 02222/83 02-0
Fax: 02222/83 02-157

E-Mail: info@bonnerwerkstaetten.de
www.bonnerwerkstaetten.de

Die Bonner Werkstätten gemeinnützige GmbH sind eine Einrichtung der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bonn e. V. und eine anerkannte Werkstatt für Menschen mit Behinderungen (gemäß § 142 SGB IX).